

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für
Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zu gemeinnütziger Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

N^o 30.]

Sonnabend, den 13. April.

[1850.]

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Sachsen.

Dresden, 9. April. Beide Kammern hatten sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigt, um einen bestehenden Differenzpunkt in Betreff des neuen Gewerbe- und Personalsteuergesetzes zu heben. Die Ausgleichung betraf die Besteuerung der Pensionaire. Die 2. Kammer hatte einen sehr hohen Tarif angenommen, die 1. Kammer einen mäßigeren, die Regierung einen noch geringeren. Keiner von allen drei Vorschlägen wurde angenommen, sondern ein Vermittelungsvorschlag des Abg. Buhl, nach welchem Pensioner unter 300 Thlr. wie Befoldungen besteuert, bei 300 Thlr. aber ein Steuersatz von 20 Ngr. für's Hundert eintreten und dieser Procentzusatz für jedes folgende Hundert um je 5 Ngr. erhöht werden soll. Nach diesem Antrag werden die Pensionen bis zu 500 Thlr. niedriger, die über 500 Thlr. aber höher besteuert, als es die 1. Kammer beschlossen hatte, so daß die Höchstpensionirten nicht 275 wie die 2. Kammer, aber auch nicht bloß 97, sondern 150 Thlr. Steuern zu geben haben werden, wenn die Regierung einstimmt, die bereits gedroht hat, abzutreten, wenn der Tarif der 2. Kammer angenommen werde, wenigstens der Finanzminister Behr.

— 10. April. [1. K.] Dem Gesetzentwurf, die während des Urlaubs erkrankten oder verstorbenen Militärpersonen betr., wird in der Weise beigetreten, wie ihn die 2. Kammer angenommen. Drei Privatpetitionen wurden als unstatthaft zurückgewiesen.

— [2. K.] Fortsetzung der Berathung des Budgets. 23c, Ausgaben für allgemeine Versorgungsanstalten, in Summa von 3832 Thlr., werden bewilligt; statt 20,407 Thlr. (398 Thlr. mehr) für die chirurgisch-medicinische Akademie werden bloß 20,009 Thlr. bewilligt; eben so statt der geforderten 2509 Thlr. Ausgaben wegen Epidemien und Viehseuchen bloß 2229 Thlr.; auch die verlangten 300 Thlr. zu Prämien für Lebensrettungen werden auf 252 Thlr. reducirt. Ferner bewilligt die Kammer Position 24a, 5139 Thlr. zur Dresdner Stadtpolizeiverwaltung; b, 3084 Thlr. zur Dresdner Straßenbeleuchtung;

Fünfter Jahrgang.

c, 500 Thlr. zu Dresdner Feuerlöschanstalten; d, 10,000 Thlr. zur Dresdner Armen- und Krankenversorgung; e, 3000 Thlr. Beitrag zu antheiligen Kosten des Leipziger Criminal- und Polizeiamts; f, 1594 Thlr. zu Beiträgen für Armen- und Krankenversorgung an verschiedenen Orten des Landes; und so noch kleinere Ausgaben. — 26 bezieht sich auf außerordentliche Ausgaben, a „Insgemein“ 6000 Thlr., die Kammer verwilligt bloß 5500 Thlr.; b, 3000 Thlr. für Eisenbahnzwecke, wird genehmigt; c, für Auswanderungszwecke werden 5000 Thlr. verlangt und bewilligt.

— 11. April. [2. K.] Die Berathung über das Ausgabebudget des Ministeriums des Innern wird heute beendet. Position 27, für die Kunstakademie, 15,000 Thlr.; 28, für Straf- und Versorgungsanstalten, 156,935 Thlr.; a, Heilanstalt auf dem Sonnenstein, 15,950 Thlr.; b, Landesversorgungsanstalt in Colditz, 35,000 Thlr.; c, Blindenanstalt zu Dresden, 7045 Thlr.; d, Landeswaisenhaus zu Großhennersdorf, 3600 Thlr.; e, Landesanstalt zu Hubertusburg, 21,800 Thlr.; f, Corrections- und Erziehungsanstalt zu Bräunsdorf, 17,240 Thlr.; g, Corrections- und Arbeitshaus zu Zwickau 33,900 Thlr.; h, für die zu Waldheim, 21,500 Thlr., wurden bewilligt, eben so Position 29, Beitrag für statistische Zwecke, 3000 Thlr.

Dresden, 9. April. Heute Morgen verfezte in einem Hause auf der Ziegelgasse ein Ziegeldecker, Namens Dürlich, einem Dienstmädchen, als sie aus ihrer Kammer trat, mit seinem Hammer 4 Schläge am Kopfe. Als in demselben Augenblicke Jemand dazu kam, schoß sich Dürlich mit einem Lezzerol durch den Kopf. Aus Rache soll dieser Ueberfall geschehen sein, weil jenes Mädchen Dürlichs Bewerbungen zurückgewiesen hatte. Die Wunden sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Leipzig, 10. April. Heute hat unsere Industrieausstellung begonnen. Dieselbe läßt sowohl in der Menge der ausgestellten Sachen, als in der geschmackvollen Aufstellung derselben Nichts zu wünschen übrig.

— Wir haben neulich aus der schl. Z. mitgetheilt, daß die preussische Regierung auf Staatskosten die Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg bauen wolle;

legt sagt die Zeit, wieder, daß die Aufnahme der Eisenbahn von Zittau nach Reichenberg auf Staatskosten der preussischen Regierung durch den Oberingenieur Rachel seit einiger Zeit schon in Angriff genommen und auf sächsischem Staatsgebiete ziemlich vollendet sei, und da die Zustimmung Seitens Oesterreich für die Ausführung dieser Arbeiten auf böhmischem Gebiete auch eingegangen, nunmehr mit größter Beschleunigung die Aufnahme zu Ende geführt werden würde, was um so leichter geschehen könnte, indem die ganze Linie Zittau-Reichenberg nur 3 Meilen, die Linie Görlitz-Reichenberg dagegen 6½ Meilen lang ist. Auch werde unsere Regierung über diese Sache den Lawneen ungefäumte Vorlage machen. Demnach würden zwei Bahnen nach Reichenberg gebaut, von Görlitz und von Zittau aus.

Preußen.

In Berlin wurde am 6. April ein junger Mensch von 20 Jahren verhaftet, der in einer Buchdruckerei als Holzschneider beschäftigt war. Er soll Papiergeld, namentlich das der Stadt Chemnitz, gefälscht haben. Die Verhaftung ging von der Leipziger Postbehörde aus.

— Am 6. April erfolgte die Bestätigung Sigmaringens durch den Bevollmächtigten Preußens.

— Die Schles. Ztg. berichtet vom 7. aus Berlin, daß Preußen das Recht des Krieges und Friedens für den Bundesstaat wahren werde, welches Recht in Erfurt beschränkt werden sollte. Preußen werde mit Festigkeit auf der betretenen Bahn fortschreiten (wenn es wahr ist). Einen casus belli (Ursache einer Kriegserklärung) werde Rußland in der Gründung des engeren Bundesstaates nicht erblicken u.

Berlin, 10. April. Sicherem Vernehmen nach wird in den ersten Tagen des Juli in Cassel ein Zollvereinscongrès zusammentreten. Vorher schon werden Sachverständige sich zu einer Vorberathung versammeln, um die Maßregeln in Erwägung zu ziehen, welche dem besonders in Norddeutschland sich immer mehr geltend machenden Bedürfnis nach Reformen in den Zoll- und Handelsfachen abzuheben geeignet sind.

Am 1. Mai wird auf dem Stadtgericht zu Berlin ein monströser Civilproceß verhandelt werden. Ein Baumeister hat Ansprüche gegen die Verwaltung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn erhoben und zu dem Ende sämtliche Actionaire, etwa 700 an der Zahl, als Beklagte laden lassen.

Erfurt, 9. April. Wenn in vielen Blättern davon gesprochen wird, daß die Großmächte in neuester Zeit eine besonders drohende Haltung gegen Preußen angenommen hätten, und daß die preussische Regierung deshalb in ihrer deutschen Politik schwankend geworden wäre, so können wir versichern, daß in wohlunterrichteten Kreisen eben so wenig von jener drohenden Haltung Etwas bekannt geworden ist, wie sich Preußen durch Drohungen von der gewissenhaften Erfüllung seiner allseitigen Verpflichtungen abhalten lassen würde.

— Das Urtheil des Schwurgerichts zu Brandenburg gegen den Oberbürgermeister Ziegler, welches bekanntlich auf „Schuldig“ lautete, ist vom Obergericht wegen ungesetzlich geschehener Constitution des Gerichts für nichtig erklärt worden.

— Der Kölner Dombau soll für jetzt eingestellt werden; die meisten Arbeiten sind bereits entlassen. Es mangelt am Baute — an Gelde.

Münster, 6. April. Zwei Ereignisse haben unsere sonst so ruhige Stadt in eine Aufregung versetzt, wie wir sie kaum in dem Jahr 1848 gekannt haben. — Gestern Morgen sollte die Vereidung auf die Verfassung derjenigen Mitglieder der hiesigen katholischen Geistlichkeit erfolgen, welche zugleich Staatsbeamte, z. B. bei der Facultät, dem Provinzialschulcolleg sind; dieselben haben ohne Ausnahme unter Einlegung eines feierlichen Protestes die Eidesleistung verweigert; die eindringlichsten Bitten des Präsidenten v. Bodelschwingh haben diese so gänzlich unerwartete Opposition nicht zu beseitigen vermocht. — Auf den sofort auf telegraphischem Wege nach Berlin erstatteten Bericht ist Herr v. Bodelschwingh schon gestern Abend wieder beschieden, sofort die Suspension über die betreffenden Beamten zu verhängen, so daß wohl die Schließung der Akademie erfolgen wird. — Der bekannte Appellationsgerichtsdirector Lemme ist zum größten Jubel der Bevölkerung von der Jury freigesprochen.

— Entlang der preussischen Grenze sollen von Rußland Baracken für die russischen Truppen gebaut werden, weil noch mehr Militair nachrücken soll, welches sonst nicht unterzubringen wäre. Conducteure zur Leitung dieser Bauten sind bereits eingetroffen. Alles glaubt an einen Einmarsch der Russen nach Preußen, nur weiß noch Niemand, ob sie als Freunde oder Feinde kommen werden. Der Kaiser hat eine Amnestie für alle gegen den Staat bis zu einem gewissen Grade sich erstreckenden Vergehungen erlassen. Jedenfalls ist diese Amnestie im gegenwärtigen Augenblick nicht bloß zufällig.

— Die zahlreichen Waffenbestellungen, die seit Kurzem Seitens amerikanischer Behörden und Privaten bei preussischen Waffenfabriken, namentlich auch in Solingen gemacht sind, erregen, wie man erfährt, die Aufmerksamkeit diesseitiger Behörden. — Zur Bewachung der „Gession“ sind die preussischen Truppen neuerdings aufs Schärfste instruiert.

— Für die deutsche und preussische Marine werden gegenwärtig Matrosen angeworben.

Oesterreich.

— Die neuesten Nachrichten aus Wien, die wir über die Stellung Rußlands zur deutschen Frage aus guter Quelle schöpfen, lauten fast alle dahin, daß diese Angelegenheit der eigentliche Centralpunkt der Verhandlungen des Petersburger Cabinets sei. Graf v. Metem soll im Auftrag seiner Regierung eine vertrauliche Anfrage an das Ministerium gerichtet haben, ob und in wiefern dasselbe mit Rußland zur Aufrechterhaltung der Verträge von 1815 gemeinschaftlich zu wirken gedenke. Man theilt uns auch als ganz zuverlässig mit, daß die Truppenconcentration im Königreich Polen stärker als je sei. Aus allen Gegenden Rußlands werden Lebensmittel herbeigeführt, als wenn man sich zu einem lang dauernden Krieg vorbereiten wollte. Sämmtliche Generale und Offiziere haben den strengsten Befehl immer auf ihren Stationen zu verweilen. In Warschau werden in dem Schlosse Lazienki die Gemächer vorbereitet, welche der Kaiser,

der im nach
Unter den
österreichisch
schof Zach.
Präsident.

— Aus
daß dort b
pfen Gefall
schon jetzt
standtheile
im heißen
wirken muß
schritten wi

— Zu
als Kriegsge
len sich au
wurden am
Raub der J

— Wir
Blätter neu
gen. Dies
Wir heben
Herrmann
denen der
Blei verurt
gnadigt, d
12 auf 10

Stutt
scheint noch
erachtet zu
„Deutsche
eingeriffene
nächtheilig
hat, welche
treten, so i
zweckmäßig
anempfohle
eidigung d
lichkeit un
von Seiter
Außerdem
stärken, die
Sonntage
zuwohnen,
sonderes W
ligkeit und
len und fi
ermahnen

In R
wirthschaft
sichen Ma
fangen Fre
wollten.
3 preussisch
todt liegen
men vor.

— De
verlängert

Offen
Besetzung

ber im nächsten Monat erwartet wird, bewohnen soll. Unter den hiesigen berufenen Vertrauensmännern des österreichischen Italiens nennt man auch den Erzbischof Zach. Brigito, einen in ganz Italien geachteten Priester.

— Aus dem südlichen Ungarn wird geschrieben, daß dort bei Beerdigung der in den verschiedenen Kämpfen Gefallenen so unvorsichtig verfahren wurde, daß schon jetzt in manchen Gegenden einzelne Leichenbestandtheile zum Vorschein kommen, deren Verwesung im heißen Sommer auf die Luft sehr nachtheilig einwirken muß, wenn nicht zur rechtzeitigen Abhülfe geschritten wird.

— Zu den verheerenden Plagen dieses Staates, als Kriegsgericht, Krankheit, Raub und Mord, gesellen sich auch noch bedeutende Feuersbrünste. So wurden am 16. März in Kalocsa 126 Häuser ein Raub der Flammen.

— Wir erhalten durch die ungarischen officiellen Blätter neuerdings 41 kriegsrechtliche Verurtheilungen. Dieselben häufen sich seit einigen Tagen sehr. Wir heben nur die zwei bekannteren Persönlichkeiten Herrmann Görgey und Anton Perczel hervor, von denen der Erstere — zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt — zu 16jährigem Festungsarrest begnadigt, die über Letzteren verhängte Arreststrafe von 12 auf 10 Jahre gemildert wurde.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 5. April. Die Treue des Militärs scheint noch immer nicht für genügend wieder befestigt erachtet zu werden. Da es leicht möglich ist, sagt das „Deutsche Volksblatt“, daß der in den letzten Jahren eingerissene Geist der Unbotmäßigkeit auch schon einen nachtheiligen Einfluß auf die jungen Leute ausgeübt hat, welche in den nächsten Tagen in das Militair treten, so ist, wie wir hören, deren Ueberwachung und zweckmäßige Behandlung den Vorgesetzten aller Grade anempfohlen und ferner verfügt worden, daß die Beerdigung der jungen Mannschaft mit besonderer Feierlichkeit und Würde, nach vorhergehender Ansprache von Seiten eines Vorgesetzten vorgenommen werde. Außerdem haben, um den gemachten Eindruck zu verstärken, die Rekruten beider Confessionen am nächsten Sonntage in den hiesigen Kirchen einer Predigt anzuhören, in welcher die Garnisonsprediger auf besonderes Ansuchen der Regierung denselben die Heiligkeit und Unverletzbarkeit des Eides vor Augen stellen und sie zur Treue und strengen Pflichterfüllung ermahnen werden.

B a d e n.

In Karlsruhe kam es kürzlich in einer Bierwirthschaft zwischen badischen Artilleristen und preussischen Ulahnen zu einem blutigen Streite. Erstere sangen Freiheitslieder, was die Letzteren nicht leiden wollten. Man hieb scharf auf einander ein, so daß 3 preussische Ulahnen und 2 badische Artilleristen todt liegen blieben. Auch andere Verwundungen kamen vor. Sonst ist Alles ruhig!?

— Der Kriegszustand ist wieder auf vier Wochen verlängert worden.

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Offenbar richtet sich die Statthalterschaft in der Festsetzung ihrer Politik nicht allein nach dem, was

die Lage der Herzogthümer gegenwärtig gebietet, sondern läßt sich bestimmen durch das Verhalten, welches die europäischen Mächte zu Dänemark einnehmen. Die Forderungen der Großmächte und die der Herzogthümer sind jedoch völlig unvereinbar, da sie sich widersprechen. Jene verbieten den Krieg, diesen bleibt nichts Anderes übrig als Krieg. Es giebt nur ein Mittel, den Krieg zu vermeiden, worüber die Herzogthümer nicht gebieten können, dessen Anwendung aber den Großmächten zusteht. Wollen sie die Wiedereröffnung des Krieges auf keinen Fall, so müssen sie Dänemark zwingen, mit der Statthalterschaft selbst Friedensunterhandlungen zu beginnen. Nur dieses Mittel kann helfen. — Oesterreich und Großdeutschland, England und Rußland, welche Preußen in der Führung dieser Sache feindlich gegenüberstehen, müssen selbst handeln, wenn sie die Wiedereröffnung des Krieges nicht zugeben wollen. Da die Erfahrung hinlänglich gemacht ist, daß durch eine dritte Macht Friedensunterhandlungen zu keinem Ende geführt werden, so bleibt Nichts übrig, als Dänemark zu zwingen, unmittelbar mit den Herzogthümern zu verhandeln.

Altona, 10. April. General v. Bonin ist abgegangen, General Willissen hat den Oberbefehl über die schleswig-holsteinische Armee übernommen.

— Die Schweden haben bei einer Reconnoissance die Demarcationslinie um mehr als eine Meile überschritten. — Sämmtliche schwedische Truppen concentriren sich bei Flensburg. So schreibt der H. C. aus Apenrade vom 7. April.

F r e i e S t ä d t e.

Frankfurt, 9. April. Zur Freude der Freunde des Bundesstaats können wir die Versicherung geben, daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Großherzogthums Hessen ungegründet sind. Der Ministerpräsident Jaup hat die beruhigendsten Erklärungen abgegeben, wie wir Ihnen aus bester Quelle versichern können. (Fr. J.)

Frankfurt. Die in hiesiger Gegend liegenden preussischen Truppen, welche nach Preußen zurückkehren sollten, haben Gegenbefehl erhalten, wonach sie noch bleiben müssen.

S c h w e i z.

Bern, 5. April. Es scheint noch wenig bekannt zu sein, daß Preußen schon seit längerer Zeit darauf bedacht ist, eine möglichst enge Zolleinigung mit der Schweiz anzubahnen, — ein Werk, das, wenn es gelänge, auch in politischer Beziehung von der größten Bedeutung sein würde. Seit länger als vier Wochen schon befindet sich ein Beamter des früheren Reichshandelsministeriums und der gegenwärtigen Handelsabtheilung der Bundescommission in Frankfurt, Herr Dechselhäuser (ein Westphale), in der Schweiz und vorzugsweise in Bern, um das Terrain zu sondiren.

Bern, 5. April. Bekanntlich hatte die französische Regierung den in der Schweiz befindlichen Flüchtlingen im Allgemeinen den Eintritt in die Fremdenlegion in Algier angeboten. Nach einer Mittheilung des Bundesraths ist aber den ungarischen Deserteurs dieser Eintritt verweigert.

G r i e c h e n l a n d.

— Vom 2. April meldet die Bresl. Ztg. aus

Italien: Alle Conventen sind fruchtlos. König Otto ist unbesiegt. Der Zustand des Landes wird bedenklich. In Rom haufen Banden von Uebelthätern.

Italien.

Eine telegraphische Nachricht aus Paris vom 8. meldet die Abreise des Papstes nach Rom.

Amerika.

Nach einer amtlichen Angabe wurde bis zum 16. März für 9,475,000 Dollars californischer Goldstaub in die Vereinigte Staaten Münze zu Philadelphia, und für 1,904,129 Dollars in die Nebenmünze zu New-Orleans gebracht. Es werden seit Kurzem Goldstücke im Werth von 20 Dollars (50 fl.) geprägt. — Abermals wird eine ganze Reihe großer Feuersbrünste gemeldet — ein Beweis, daß es mit der Feuerpolizei in der Union schlecht stehen muß. Bei Montgomery, in Alabama, verbrannte das Dampfboot „St. John“, wobei gegen 50 Personen durch Feuer oder Wasser umkamen, und für 350,000 Dollars californischer Goldstaub mit verbrannte. In Louisiana grassirt die Cholera sehr bössartig. In Texas wüthen die Indianer; nicht weniger als 204 Weiße sollen im Jahre 1849 von diesen Wilden erschlagen worden sein.

Das alte und das neue Dresdner Journal.

Als vor nunmehr drei Jahren das Dresdner Journal zuerst erschien, machte es Opposition gegen das damalige wenig beliebte Ministerium und huldigte dem Fortschritt. Es begrüßte später freudig das Ministerium Braun, und hieß Alles gut, was dasselbe unternahm, selbst als die widerliche Zusammensetzung — ein Oberländer neben v. d. Bfordten, und dazwischen der unentziffelbare, wenn nicht gar unklare Braun — ihre Früchte zu tragen begann, indem der Fortschritt auf einmal still stand, und Rathlosigkeit aus allen Rissen des uneinigen Hauses schaute. Es schimpfte wacker auf den vorjährigen Landtag und warf dabei mit Dingen um sich, deren ein honetter Mann sich nicht gern bedient. In den Waihtagen unterließ es jedoch, die im Blockhause weilende Regierung zu unterstützen, desto tapferer zog es gegen die Volkskämpfer los, so daß man roth werden mußte, wenn man sich in die Seele des Schreibers dachte. Da entstand das Berliner Bündniß vom 26. Mai, und das Dresdner Journal wurde unbedingter und seit diesem Landtage für die Regierung ziemlich unbequemer Lobpreiser derselben. Es erfand für die Partei, die es zu vertreten vorgab, den Namen conservativ-liberal (man sieht, es ist kein ehrliches deutsches Wort dabei) und sprach auch noch von Fortschritt, doch ist es unklar geblieben, was für einer; wie es schien, war es Keiner für Alle, sondern nur für vornehme Leute. Doch wie es einem zuletzt mit vornehmen Leuten geht, wenn man mit ihnen Kirschen isst, daß sie einem Kerne und Stiele in's Gesicht werfen, so ist es auch dem Dresdner Journal gegangen. Man entzog dem bisherigen Redacteur die Redaction und übergab sie einem andern. Seitdem, d. h. seit dem 1. April, giebt es ein „Dresdner Journal und Anzeiger“ und das „neue Dresdner Journal.“ — Ersteres ist eine Art Regierungsblatt, dafür sprechen wenigstens die mancherlei officiösen

Berichtigungen von Nachrichten anderer Blätter, über Handlungen der Regierung, die von Niemand anders als von Männern ausgehen können, die die Regierung bilden, oder die dieselben im Auftrag der Regierung schreiben. Deshalb ist es nicht ohne Werth. Aber der Uebermuth, mit dem es uns, die wir gerade keine geborenen Prinzen, noch deren aristokratischer Schweif sind, behandelt, der höhnische hämische Ton, in den es bei Allem verfällt, was es zum Angriff oder zur Abwehr schreibt, läßt uns wünschen, daß dies nicht Gesinnung der Regierung, sondern auf Rechnung des Schreibers zu setzen sei. — Seitdem bewegt sich auch „das neue Dresdner Journal“ freier. Es ist ihm wie seiner ganzen Partei gegangen, d. h. es ist von seinen Freunden gemißhandelt worden, nachdem man es nicht mehr brauchte. In einer Nummer desselben heißt es: „Da man mit der Demokratie fertig geworden, geht es an die Liberal-Conservativen. Man nennt Alle Revolutionaire, die die Regierung beim Worte halten wollen. Geht das so fort, so wird es bald Revolution heißen, wenn man sich wenigstens die alte sächsische Verfassung (4. Sept. 1831) nicht nehmen lassen will, deren Umsturz schon von mancher Seite gewünscht wird!“ Das sagt ein Blatt, das einst die Regierung lobte um Alles, was diese that. Doch Friede mit ihm, es hat bereits traurige Erfahrungen mit seinen sächsischen Gönnern gemacht, und wird deren in Kurzem ähnliche mit seinen preussischen machen, indem sein liebstes Kind, der Erfurter Reichstag, kaum geboren, bereits in tödtlicher Schwäche seiner Auflösung entgegen geht. Uebrigens müssen wir gestehen, daß ihm sein Schicksal, wie seine Haltung viele Freunde gemacht. Wenigstens hat man es überall, wo man es bisher schon las, seinem Namensvetter und resp. Anzeiger vorgezogen.

Der Proceß Lichnowsky und v. Auerwald.

Hanau, 30. März. Am 8. April wird vor den hiesigen Assisen der Proceß gegen die des Mordes des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerwald bezüchtigten Individuen verhandelt werden; es wird ein Interesse für Sie haben, wenn ich aus dem Anklageact diejenige Stelle ausziehe, in welcher die Mordscene selbst actenmäßig erzählt wird.

General v. Auerwald und Fürst Lichnowsky hatten die Stadt Frankfurt am Nachmittag des 18. September, nachdem der Straßenkampf daselbst bereits begonnen hatte, zwischen 4 und 5 Uhr zu Pferde verlassen. Am Friedberger Thore waren sie von einer dort versammelten Volksmenge geschmäht und bedroht; ebenso auf der Friedberger Chaussee und es war hier zu wiederholten Malen nach ihnen geschossen worden. Sie waren deshalb von der Chaussee abgeritten und versuchten der Verfolgung dadurch zu entgehen, daß sie sich in den Garten des Kunstgärtners Schmidt flüchteten und in dessen Hause versteckten. Auerwald zog den Schlafrock des Gärtners Schmidt an, setzte dessen Kappe auf und eilte die Bodentreppe hinauf. Die zu derselben führende Thüre wurde von der im Hause wohnenden Henriette Pfalz verschlossen. Lichnowsky verbarg sich im Keller. Die Ehefrau Schmidt öffnete

ihm: Ein
schloß
gesch
schen
und
der Fl
her! G
ein un
Haus
Abst
Durch
word
der Bo
war, h
aufge
ihn!“
Haus
gezer
Fäust
Leben
dem Ru
wortet
der al
Brück
Die Le
befind
Schmid
Abende
getragen.
Hau
inzw
war, u
Neuem.
sucht,
eingesch
bedroht,
geführt.
zum Hau
thürchen
verü
Pappel-
mit Stö
allen Se
vom Kop
Rode w
solcher
eine Stre
geschlep
ausgef
ihn zu B
aus gro
in dies
Einzel
wurden
scheucht.
gekomm
sich, un
Augenbl
des Gärt
von den
Uhr. Ric
schen Woh
da in das
Abends un

ihm: „Nun daselbst befindlichen Lattenverschlag und schloß dasselben wieder zu. Sehr bald, nachdem dieses geschehen war, erschienen eine Haufe bewaffneter Menschen und verlangte unter Drohungen die Herausgabe der Flüchtlinge. Es wurde der Ruf gehört: „Hier her! Hier sind sie!“ Viele drangen in das Haus ein und verbreiteten sich in dessen Räumen. Die Hausbewohner wurden bedroht; zugleich wurde die Absicht ausgesprochen, sie zu erschließen. Nachdem die Durchsuchung eine Zeit lang vergeblich fortgesetzt worden war, verlangten die Suchenden die Eröffnung der Bodentreppe, und stiegen, nachdem diese bewirkt war, hinauf. Auerwald wurde in einer Dachkammer aufgefunden und unter dem Geschrei: „Wir haben ihn!“ herausgebracht, die Treppe hinabgezerrt, zur Hausthür hinaus in den Garten geschleppt, herumgezerrt, gestoßen und mit Stöcken, Gewehrkolben und Fäusten geschlagen. Seine Bitte, man möge ihm das Leben schenken, er habe Kinder zu Hause, wurde mit dem Rufe: „Er muß todtgeschossen werden!“ beantwortet. Unter fortwährenden Mißhandlungen wurde der alte Mann zur hintern Gartenthür über das Brückchen nach der Haide geführt und hier erschossen. Die Leiche blieb etwa eine Stunde lang in dem dort befindlichen Graben liegen, wurde dann in den Schmidt'schen Garten und noch an dem nämlichen Abende von da in die Wohnung des Getödteten getragen. Nachdem Auerwald erschossen, stürmten die Haufen zurück in die Schmidt'sche Wohnung, welche inzwischen von einigen Bewaffneten bewacht worden war, und die Durchsuchung des Hauses begann von Neuem. Auch die Räume des Kellers wurden durchsucht, die Thüre des Lattenverschlags mit einer Art eingeschlagen und Lichnowsky wurde mit dem Tode bedroht, mit Stöcken geschlagen und nach der Thüre geführt. Von da führte man ihn durch den Hausgang zum Hause hinaus und durch das hintere Gartenthürchen an der Leiche des Generals v. Auerwald vorüber in die über die Haide nach Bornheim führende Pappel-Allee. Er wurde dabei vielfach mißhandelt, mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen und von allen Seiten gestoßen. Man schlug ihm den Hut vom Kopfe und setzte ihn ihm wieder auf. Aus seinem Rocke wurden Stücke gerissen. Nachdem man ihn solchergestalt unter fortwährenden Mißhandlungen eine Strecke von 270 Schritt in der Pappelallee fortgeschleppt hatte, wurde der Entschluß zu seiner Tödtung ausgeführt. Ein seinen Rücken treffender Schuß streckte ihn zu Boden und noch im Liegen wurde mehrmals aus großer Nähe nach ihm geschossen, er wurde selbst in diesem Zustande noch geschmäht und mißhandelt. Einzelne, die ihm Beistand zu leisten bereit waren, wurden unter Drohungen und Mißhandlungen verschreckt. Nach und nach wurde die Zahl der hinzugekommenen Menschen größer, die Thäter entfernten sich, und Lichnowsky, der seine Besinnung nur auf Augenblicke verloren hatte, wurde nun in die Wohnung des Gärtners Schmidt getragen. Entwendet war ihm von den Sachen, die er bei sich trug, nur eine goldene Uhr. Nicht lange nachher wurde er aus der Schmidt'schen Wohnung in das Bethmannsche Haus und von da in das Hospital zum heiligen Geiste gebracht, wo er Abends um halb elf Uhr verschieden ist.

Die Petersb. Ztg. bringt wieder eine lange Reihe von Siegesberichten aus dem Kaukasus. Der das Terrain und die Schlage genau kennt, wird aus den langen Berichten nichts Anderes lernen, als daß die Russen ihren Feinden wieder verschiedene Gefechte geliefert, wobei eine Menge Menschen um's Leben gekommen, ohne daß irgend ein wesentlicher Erfolg dadurch erzielt wäre.

Um überhaupt einen Stan in die Kaotisch durch einander gewürfelten Nachrichten zu bringen, muß man die Karte zur Hand nehmen, und sich das Terrain wenigstens einigermaßen veranschaulichen. Mit wenig Worten lassen sich hier die Grundrisse ziehen. Die große Gebirgskette, welche in westöstlicher Richtung von den Schlammvulkanen am Kuban aufsteigend, auf der Halbinsel Apcheron am kaspischen Meere ausläuft, auf zwei Meere hinschauend und zwei Welttheile mit einander verbindend, theilt die russenfeindlichen Gebirgsvölker in zwei große Hälften, welche man kurzweg die Bewohner der Ostküste des Pontus, und die Bewohner des Daghestan nennen kann. Die Erstern sind die eigentlichen durch ihre Wohlgestalt weltberühmten Tscherkessen, die Letztern gehören sämtlich dem lesgho-tartarischen Stamme an. Diese stehen unter der unmittelbaren Herrschaft Schamyls, während jene, unabhängig von Schamyl, in eine Menge unter besondern Häuptlingen stehende Stämme zerfallen.

Die Küstenvölker des Pontus führen keinen eigentlichen Krieg mit den Russen, sondern stürmen nur hin und wieder einmal eine russische Festung, wenn es ihnen an Mehl und Kriegsbedarf fehlt. Da ihnen aber an dem dauernden Besitze dieser roh aufgeworfenen Festungen wenig gelegen ist, so ziehen sie nach gemachter Beute ruhig wieder ab, und das giebt den Russen dann Gelegenheit zu einem pomphaften Siegesberichte. „Die Feinde sind aus der Festung K. in wildester Unordnung vertrieben und in das Innere des Gebirges zurückgedrängt u.“

Der eigentliche Krieg wird im Daghestan geführt, wo Schamyl persönlich den Oberbefehl ausübt. Aber auch hier kommen die Russen, trotz dem vielen Wälder verbrennen, eine Comödie, die nun schon in das sechste Jahr spielt, keinen Schritt weiter. Ihre einzigen angeblichen Erfolge beschränken sich darauf, daß sie in jedem Frühjahr eine Anzahl lesghischer Aule (befestigter Dörfer) mit leichter Mühe erobern, aus welchen sie aber mit dem anbrechenden Winter regelmäßig wieder vertrieben werden. In den Gefechten bleiben durchschnittlich jährlich 10,000 russische Soldaten, während über 30,000 durch die bössartigen Krankheiten des Kaukasus dahingerafft werden. So theuer erkauft der Kaiser seine Zeitungsstiege im Daghestan!

Und dieses Trauerspiel wird fortbauern, so lange die Berge des Kaukasus stehen, wenn der Kaiser nicht über kurz oder lang einmal auf die unstaatsmännische aber sehr vernünftige Idee kommt, seine Truppen freiwillig zurückzuziehen.

*

Kossuths Kinder sind jetzt einem evangelischen Prediger in Pesth übergeben, der ihre Erziehung in

... die Tochter, neun, sieben und

Die Universität Jena leidet einen solchen Mangel an Leichen, daß die großherzoglich sächsische Regierung zu der Anfrage bei der preussischen Regierung sich veranlaßt sah, ob nicht aus den preussischen Landesstellen Leichen zu erhalten seien. — Bei den geüblichen Maßregeln dieser auf die Förderung der Wissenschaft stets eifrig bedachten Regierung ist für's Erste nicht zu fürchten, daß es dort an Leichen fehlen könnte.

Der Kaiser von Oesterreich hat zwölf alten Männern die Füße gewaschen, ebenso der König von Baiern. Zwei Jahre hindurch war fast überall die Fußwaschung unterblieben, weil während dieser Zeit nicht die Fürsten

dem Volke die Füße gewaschen, das Volk den Fürsten die Köpfe gewaschen hat. (Mähr.)

Uhlich aus Mogdeburg predigte vor Kurzem in der freien christl. Gemeinde in Dresden. Die sächs. Kreisdirection glaubte dem entgegen treten zu müssen, indem derselbe „seine bereits hinlänglich bekannte destructive (niederreisende) Tendenz an den Tag gelegt habe.“ Es ist schwer zu urtheilen, wenn man nicht weiß, was Uhlich Specielles gesagt hat. Allein Uhlich wurde von den Berliner Demokraten als Reactionair verfolgt; Besonnenheit hat er immer bewiesen. Wenn nun die sächs. Regierung sich mit dem Ersuchen an die preussische wendet, demselben ferner keinen Paß mehr nach Sachsen zu geben, so muß dies wenigstens als eine übertriebene Aengstlichkeit erscheinen.

Anzeiger.

Oeffentliche Belobung.

Auf Beschluß des Königl. Ministerium des Innern wird der Gemeinde **Goldbach** für die von ihr im Jahre 1848 nach einem Plan des Wiesenbau-Commissar Pohlenz unter Leitung ihres Gemeinde-Vorstandes mit einem Kosten-Aufwand von 382 Thlr. 10 Ngr. ausgeführte Umwandlung zweier seither wüster Gemeindegundstücke von zusammen 2½ Acker Flächeninhalt, in eine Kunstwiese, eine **öffentliche Belobung** andurch ertheilt.

Die Gemeinde Goldbach verdient diese Belobung um so mehr, je zweckmäßiger und solider dieses Unternehmen, trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Dertlichkeit ihm entgegengestellt, zur Vollendung gelangt ist, und je anerkennungswerther die doppelte Absicht war, welche demselben zu Grunde gelegen, nämlich eines Theils ein Grundstück, welches früher keinen Ertrag abwarf, in ein ertragreiches zu verwandeln, sowie andern Theils in einer Zeit, wo es allenthalben an Arbeit fehlte, arbeitslosen Arbeitern dadurch Arbeit und Unterhalt zu verschaffen.

Wenn bei den Schwierigkeiten, welche in Gemeinden durch die Verschiedenheit der in ihnen herrschenden Ansichten der Ausführung derartiger Unternehmungen sich entgegenstellen, der Gemeinde Goldbach bei der Thätigkeit ihrer Gemeindebeamten es dennoch gelungen ist, ein solches Unternehmen auszuführen, so ist nur zu wünschen, daß dieses dadurch gegebene rühmliche Beispiel bei andern Gemeinden Nachahmung finden möge.

Baugen, am 6. April 1850.

Der landwirthschaftliche Kreis-Verein für das Königlich Sächsische Markgraftum Oberlausiz.

Dr. Paul Hermann.

Weinlig, S.

Bekanntmachung.

Vorbehältlich der von der zuständigen Behörde hierzu nachzusuchenden Genehmigung soll die der unterzeichneten Innung zugehörige, an der Dresdener Chaussee in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt gelegene **Wahlmühle** den 21. Mai a. c.,

Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die freundliche Lage des Grundstücks, zu welchem 128 □ Ruthen Garten gehören, sowie der besondere Vortheil, daß dasselbe stets mit aushaltendem Wasser versehen ist, machen es ebensowohl zu einer Wahlmühle oder Fabrik geeignet, als es einen angenehmen Wohnsitz darbietet.

Die Mühle liegt am Wesenitzflusse und ist bei der Brandcasse 1275 Thlr. taxirt.

Die besonderen Verkaufsbedingungen werden im Termine vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und ist der Innungsalteste, Herr Tuchfabrikant **Ernst Meißner**, von uns beauftragt worden, auch vor dem Termine auf portofreie Anfragen beliebige Auskunft zu ertheilen.

Blischowswerda, am 4. April 1850.

Die Tuchmacherinnung daselbst.

Ein
Hand
mit oder
verfolgt.
Das
Hand zu
In de
Feld zu
erfahren
Dreij
ist zu verka
zwei
zu verkaufe
5 Ngr., ein
Kaffee erse
Gegend zu
Unter
die ergeben
Bahnhöfen
gelegenen
Marener u
folgende P
die
Marener
Weinböhl
Wir g
geben das
Nuch beme
Brandung
Bau bedü
legitimiren
die Waare
Wir bitten
gen sich ge
zu wenden.
Seite

Gausverkauf.

Ein Haus in Schindfeld, mit 2 Acker, 25 La. Acker, ist sofort zu verkaufen durch **C. S. Walther**.

Wohn in Gausig gelegen, neu gebauet Haus wird den 15. April,

mit oder ohne Feld, auf dem Wege des freien Termins veräußert. **C. Lehmann, Zimmermeister.**

Gausverkauf.

Das Haus Nr. 24 in Spitzwitz ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Bekanntmachung.

In der Nähe von Bauzen ist eine Schmiede nebst Feld zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere zu erfahren beim

Zimmermeister **C. Lehmann** in Gausig.

Dreijähriger

Karpfensatz

ist zu verkaufen bei **Moritz Gnauß** in Weiskerndorf.

Auf dem Rittergute Medewitz sind 50 Schock **zwei- und dreijähriger Karpfensatz** zu verkaufen. **Lensch.**

Cacao-Kaffee, das Pfund 2 Ngr., dto. zu 5 Ngr., ein der Gesundheit sehr zuträgliches und den ächten Kaffee ersetzendes Getränk, empfiehlt die Chocoladenfabrik von **C. C. Pögold & Mulhorn**, Dresden, am See Nr. 10.

Derselbe ist bei den meisten Kaufleuten hiesiger Gegend zu haben.

Kalkniederlagen.

Unterzeichnete erlauben sich, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß auf ihren an den Bahnhöfen zu Bischofswerda, Seitschen und Pommitz gelegenen Niederlagen fortwährend frisch gebrannter Maxener und Weinböhlauer Kalk zu haben ist, und stellen folgende Preise:

Die Lower (48 Schfl. Kalkmaß haltend):			
	Bischofswerda	Seitschen	Pommitz
Maxener	32 Thaler,	33½ Thlr.,	34 Thaler,
Weinböhlauer	26 " "	28 " "	29½ " "

Wir garantiren für das oben angegebene Maß und geben das Fehlende jederzeit aus der Niederlage nach. Auch bemerken wir, daß wir von Denjenigen, welche durch Brandunglück betroffen, von Stadt oder Land, Kalk zum Bau bedürfen und sich durch ein gerichtliches Zeugniß legitimiren, durchaus keine Provision nehmen, sondern die Waare nach dem Einkaufspreis incl. Fracht berechnen. Wir bitten daher die geehrten Abonnenten, bei Bestellungen sich gefälligst an unsere Vormesser

Seyer in Bischofswerda,
Hausdorf in Seitschen, und
Lorenz in Pommitz

zu wenden.

Seitschen, den 9. April 1850.

Casper u. Co.

Neue Rigaer und Rumaner Samen-Saaten in Pommern
Schlesische Leinsaat, in Pommern
Rothe und weiße Kleesaat.

beste Qualität, empfangen und verkauft durch **E. L. Huste u. Sohn**.

Zur gütigen Beachtung!

Dem verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an in den Stand gesetzt bin, alle Arten Strohhüte auf's Beste zu waschen und zu modernisiren, und werde stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen durch solide Arbeit und billige Preise zu rechtfertigen.

Um Irrungen vorzubengen, bitte ich genau auf meinen Namen und Wohnung zu achten.

Amalie Hofmann, Löbsergasse Nr. 297.

Ein paar gute englische Kutschgeschirre sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

sind einige Schock ungerösteter guter Flachß bei **Gottlieb Kutschke**, Bauener Straße, Marx's Haus.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit allen Sorten italienischen, Koffhaar-, und feinsten Manilla-Basthüten; auch werden dergl. gewaschen und modernisirt, und bei soliden Waare die möglichst billigsten Preise versichert.

Amalie Frommholdt.

Auctions-Anzeige.

Kommenden 21. April d. J. (fällt Sonntag), Nachmittags von 2 Uhr an, und nach Befinden den darauf folgenden Tag, sollen in der Schänke zu Raschwitz allerlei noch sehr brauchbare weibliche Kleidungsstücke, dergleichen Wäsche, Möbels (darunter 1 Kleiderschrank, 1 Spelteschrank, 3 Laden), Betten, verschiedenes Hausgeräthe und eine Partie gebrechter und ungebrechter Flachß an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten öffentlich versteigert werden.

Raschwitz, am 10. April 1850.

J. Stormus, Gemeindevorstand.

Königlich Sardinische Anleihe von fl. 3,600,000.

Gewinne: fl. 80,000, 60,000, 3 à 50,000, 11 à 40,000, 8 à 30,000 etc. Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main

am 1. Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 fl. 30 Kr., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 fl. 30 Kr., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 fl. — Blättle gratis bei **J. Nachmann & Comp., Banquiers in Mainz.**

Daß ich von jetzt an bei Herrn Klemermeister Männchen auf der Bauener Straße wohne, mache ich hiermit ergebenst bekannt.

August Noack, Korbmachermmeister und Rohrstuhlbezieher.

Dank.

Der Herr... nicht unterlassen, der... Frau... in... innigsten Dank für die bei der... seiner Frau bewiesene... Thätigkeit und Geduld, hiermit öffentlich auszusprechen und dieselbe bestens zu empfehlen.
L. Dieze in Geismannsdorf.

Quittung und Dank.

Zur Unterstützung der Raigefangenen sind ferner eingegangen:
 Mit dem Motto: „der Frühling bleibt nicht aus!“ 15 Ngr.
 Von E. M. in S. 10
 Sollten edle Wohlthäter noch Etwas für obigen Zweck zu thun gesonnen sein, so bitten wir, es recht bald zu thun, indem in den nächsten Tagen der Gesammtbetrag abgesendet werden soll.
Fr. May.

Anzeige.

Zu meiner schon erfolgten Anzeige, daß ich für Knaben im Zeichnen Unterricht erteile, füge ich noch hinzu, daß ich dasselbe auch für Mädchen in extraen Stunden, sowie für Lehrlinge Sonntags thue, und bitte um geneigte Beachtung.
H. Meyer, Decorationsmaler, Bahnhof.

Mehrfach geäußerten Wünschen nachzukommen, mache ich hiermit bekannt, daß künftigen Dienstag, den 16. d., mein Tanzunterricht beginnt.
Pausler.

Eine in Dresden lebende Familie, in welcher gleich gut deutsch, wie französisch gesprochen wird, erbietet sich, einige bereits confirmirte Mädchen zur weitem Ausbildung in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft in der Exp. d. Bl.

Schießhaus.

Sonntag, den 14. April,
vollstimmige Tanzmusik.
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
Ritsche, Schießhauspächter.

Producten-Preise.

Vom 6. bis 12. April 1850.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne								
	Zhl.	Ngr.	Zhl.	Ngr.	Zhl.	Ngr.	Zhl.	Ngr.	Zhl.	Ngr.	Ngr.	Pf.							
Baugen.	3	22 bis 4	7	2	— bis 2	7	1	18 bis 1	22	1	4 bis 1	10	2	2 bis 2	10	10	—	12	—
Bischofswerda.	4	5	—	—	2	—	2	2	1	17	—	1	20	1	3	—	1	8	—
Samenz.	4	10	—	4	20	2	5	—	2	20	1	20	—	1	23	1	5	—	13
Radeburg.	4	2	—	4	7	1	27	—	2	5	1	20	—	1	25	1	4	—	11
Dresden.	4	—	—	4	8	2	2	—	2	3	1	23	—	1	28	1	5	—	15
Pirna.	3	22	—	3	27	2	—	—	2	4	1	—	—	1	25	1	8	—	17

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Ein... unter...
 gährig!...
 Möge die...
 Nocepte...
 erhalten...
 die...
 Pfennig...
 Waldschlößchen...
 in kurzer Zeit verdrängen.

Ein Fremder.

Als ich jüngst Abends im Dorfe B.... verweilte und mir die Tochter des dortigen G.-B. Tabakfeuers verabschiedete, wurde ich plötzlich von dem zur Thüre hereintretenden Knechte M. boshafter Weise an der Brust gefaßt, und wollte mich derselbe zur Thüre hinaus bringen, was ihm zwar an mir nicht, wohl aber mehrmals an der Tochter des Hauseigentümers gelang. Möge derselbe nicht einmal an den Unrechten gerathen, um solche Handlungsweise später zu bereuen.
P.....

Wo trifft man hübsche gestittete Burschen und Mädchen? Auf dem Tanzsaale in Seligstadt, besonders dann, wenn die Männer eine Stunde tanzen wollen.

Da ich den Gem.-Vorstand Herrn C. Th. in G. bloß als einen Ehrenmann kenne, so bitte ich hiermit die demselben von mir im dasigen Erbgerichte zugefügte Beleidigung öffentlich ab.

H. Claus.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.

Vom 5. bis 11. April 1850.

- Gefraute:** Den 7. J. G. E. Bär, Tuchmacher u. Einw. allhier, juv., mit Jgf. F. C. Preusche, B. u. Maurermeistr. allhier ehel. 2. L. C. G. Bobst, Einw. u. Töpfer allhier, juv., mit Jgf. J. C. A. Körner, B. u. Tagarbeiters allhier, einz. L. C. F. Hofmann, Einw. u. Tuchmacher allhier, juv., mit Jgf. F. L. Arnold, B. u. Tuchmachers allhier, hinterl. ehel. 3. L. C. T. R. Konnig, Einw. u. Tuchmacher allhier, juv., mit Frau J. C. Ehrlich, Einw. u. Tuchmachers hier selbst, hinterl. Wwe. Den 9. J. H. Mittag, Einw. u. Tuchmacher allhier, juv., mit Jgf. J. C. Schmidt, B. u. Tuchmachers zu Schmölln im Altenburgischen, hinterl. ehel. 2. L.
- Geborene:** Den 4. dem Hausbes. u. Leinweber, J. L. Dieze in Geismannsdorf, ein S. Den 8. dem Einw. u. Tagarbeiter auf dem Bahnhofe, J. A. Preusch allhier, ein S. Den 9. dem B. u. Töpfermeistr. Herrn J. C. B. Richter allhier, eine L.
- Gestorbene:** Den 7. J. G. Venus, B. u. Einw. allhier, 83 J. 6. M. 17 L. alt, an Altersschwäche. Den 8. Herr J. A. Behinger, B. u. Tuchscheermeistr. allhier, 61 J. 3 M. 20 L. alt, an Abzehrung mit Gesichtskrebs. Den 11. Herr J. G. Doppelt, B., Huf- u. Waffenschmidtmeistr., auch Deconom allhier, ein Wittwer, 64 J. 10 M. 13 L. alt, an Schwäche.

Bischofswerda
 Diese Zeitungen nehmen für jede nach...
 Dresden eine uninteressante...
 den wackeren...
 Wigard zu sehen.
 Linken. —
 Minister v...
 Theile, die...
 ledigten...
 rechts (Er...
 betr. Es...
 ordnung...
 Da indes...
 Angelegen...
 digt habe...
 Hinsichtlich...
 der Beschw...
 sei mehr al...
 Dresden die Stimm...
 geordneten...
 denen v. C...
 conservativ...
 hat in Sun...
 Dr. Meiner...
 sind. Wie...
 Wahl gewo...
 zirkel von...
 zettel abge...
 tag der G...
 insbesondere...
 Georg, geg...
 Vormittage...
 Nachmittage...
 Musikdirec...
 sehr zahlre...
 Offiziercor...
 schiedenen...
 Trauerf...
 Menschenle...
 Günstler